

Gottesdienst vom 14. Juli 2024

Text: Römer 16,1-16

Thema: Sommergrüsse nach Rom

Pfarrer Jürg Wildermuth

Einleitung

Paulus, Knecht des Christus Jesus, berufen zum Apostel, ausersehen, das Evangelium Gottes zu verkündigen, das er durch seine Propheten in heiligen Schriften schon seit langem verheissen hat - das Evangelium von seinem Sohn, der nach dem Fleisch aus dem Samen Davids stammt, nach dem Geist der Heiligkeit aber eingesetzt ist als Sohn Gottes in Macht, seit der Auferstehung von den Toten: das Evangelium von Jesus Christus, unserem Herrn, durch den wir Gnade und Apostelamt empfangen haben, Glaubensgehorsam zu erwirken und seinen Namen zu verbreiten unter allen Völkern, zu denen auch ihr als in Jesus Christus Berufene gehört -, an alle in Rom, die von Gott geliebt und zu Heiligen berufen sind: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Römer 1,1-7

Mit diesen klingenden Worten begrüsst der Apostel Paulus die Gemeinde in Rom. „Sommergrüsse nach Rom“: unter diesem Titel wurde der Gottesdienst im Landboten angezeigt. Schon vor langem einmal hat es mich gezwickt, eine Predigt über das Schlusskapitel des Römerbriefes zu machen, über die Grussliste im 16. Kapitel. Endlich ist dieses Vorhaben in mir gereift – zugegebenermassen ist es eine etwas aussergewöhnliche Textwahl. Aber der Text gewährt uns Einblick in ein Stück urchristliche Lebenswirklichkeit und was daraus geworden ist.

Schriftlesung

1 Ich empfehle euch unsere Schwester Phöbe, die Diakonin der Gemeinde von Kenchreä. 2 Nehmt sie auf im Herrn, wie es sich für die Heiligen geziemt, und steht ihr bei, wo immer sie eure Hilfe braucht. Denn sie hat sich ihrerseits für viele eingesetzt, auch für mich persönlich. 3 Grüsset Priska und Aquila, meine Mitarbeiter in Christus Jesus, 4 die, um mir das Leben zu retten, ihren Kopf hingehalten haben; nicht nur ich bin ihnen dankbar, sondern auch alle Gemeinden unter den Völkern. 5 Mein Gruss gilt auch der Gemeinde, die sich in ihrem Haus trifft. Grüsset meinen lieben Epainetos; er ist der Erste aus der Asia, der sich für Christus gewinnen liess. 6 Grüsset Maria, die viel für euch getan hat. 7 Grüsset Andronikus und Junia, meine Landsleute, die meine Gefangenschaft geteilt haben. Sie sind angesehen unter den Aposteln und haben schon vor mir zu Christus gehört. 8 Grüsset meinen im Herrn geliebten Ampliatus. 9 Grüsset Urbanus, unseren Mitarbeiter in Christus, und meinen lieben Stachys. 10 Grüsset Apelles, der sich bewährt hat in Christus. Grüsset die aus dem Haus des Aristobulos. 11 Grüsset Herodion, meinen Landsmann. Grüsset die aus dem Haus des Narzissus, die zum Herrn gehören. 12 Grüsset Tryphaina und Tryphosa, die sich für den Herrn einsetzen. Grüsset die liebe Persis; sie hat viel geleistet für den Herrn. 13 Grüsset Rufus, der sich im Dienst für den Herrn ausgezeichnet hat, und seine Mutter, die auch mir eine Mutter geworden ist. 14 Grüsset Asynkritos, Phlegon, Hermes, Patrobas, Hermas und die Brüder, die bei ihnen sind. 15 Grüsset Philologus und Julia, Nereus und seine Schwester, Olympas und alle Heiligen bei ihnen. 16 Grüsset einander mit dem heiligen Kuss. Es grüssen euch alle Gemeinden Christi.

Römer 16,1-16

Predigt

Ich empfehle euch unsere Schwester Phöbe, die Diakonin der Gemeinde von Kenchreä.

Mit dieser Empfehlung zugunsten von Phöbe leitet Paulus die anschliessende Grussliste an die Gemeinde von Rom ein. Phöbe, das ist die Diakonin der Gemeinde von Kenchreä. Kenchreä, das ist die östliche Hafenstadt auf dem Peloponnes, von wo aus die Schiffe nach Kleinasien segeln. Diese frühe christliche Gemeinde ist vom nahegelegenen Korinth aus gegründet worden. Paulus befindet sich in Korinth, als er im Jahre 56 unserer christlichen Zeitrechnung den Brief an die Gemeinde von Rom schreibt.

Nehmt sie auf im Herrn, wie es sich für die Heiligen geziemt, und steht ihr bei, wo immer sie eure Hilfe braucht. Denn sie hat sich ihrerseits für viele eingesetzt, auch für mich persönlich.

Es scheint, dass Phöbe die Überbringerin dieses Briefes ist, vielleicht begleitet von einer weiteren Delegation der christlichen Gemeinde von Korinth. Mobilität und Beziehungspflege zwischen den weitverstreuten Gemeinden innerhalb des römischen Reiches waren an der Tagesordnung. Man kannte sich. Davon gibt die Grussliste, die Paulus an die christliche Gemeinde von Rom richtet, einen lebhaften Eindruck.

Priska und Aquila, ich weiss nicht, bei welchem Abenteuer diese zwei den Kopf für Paulus hingehalten haben. Sein Gruss gilt auch der Gemeinde, die sich in ihrem Haus trifft. Epainetos; der Erste aus der Asia, der sich für Christus gewinnen liess, Maria, Andronikus und Junia, Landsleute von Paulus – also wohl jüdische Christen, die seine Gefangenschaft geteilt haben. Sie sind angesehen unter den Aposteln und haben schon vor mir zu Christus gehört. Ampliatus, Urbanus, Stachys. Apelles, das Haus des Aristobulos, Herodion, ebenfalls ein Landsmann von Paulus. Das Haus des Narzissus, Tryphaina und Tryphosa, Persis und Rufus und seine Mutter, die auch für Paulus eine Mutter geworden ist. Asynkritos, Phlegon, Hermes, Patrobas, Hermas und die Brüder, die bei ihnen sind. Philologus und Julia, Nereus und seine Schwester, Olympas und alle Heiligen bei ihnen.

Sie können sich anschliessend im Chilekafi gegenseitig abfragen, welche Namen Ihnen in Erinnerung geblieben sind.

Neun Frauen werden da ausdrücklich begrüsst, sieben davon namentlich, die Schwester des Nereus und die Mutter des Rufus bleiben namenlos. Doch Paulus würdigt die Mutter von Rufus: sie ist ihm wie eine Mutter geworden. Neunzehn Männer werden namentlich genannt. Scheints hat Paulus mehr Christen gekannt in Rom als Christinnen. Doch Paulus nennt nicht nur Namen, sondern auch Funktionen und Aufgaben. Nebst der Diakonin von Kenchreä, Phöbe, die den Brief überbringt, werden Prisca und Aquila als Mitarbeitende bezeichnet – ein Ehepaar, das er in Korinth kennengelernt hatte, Andronikus und Junia, vielleicht auch ein Ehepaar, vielleicht auch Geschwister: Apostel und Apostelin jedenfalls, die schon vor Paulus zu Christus gehört haben; Urbanus ein weiterer Mitarbeiter in Christus. Von etlichen weiss er zu berichten, dass sie sich sehr für die Gemeinde eingesetzt haben, vielleicht als Freiwillige, wie wir heute sagen würden. Wahrscheinlich aber waren sowieso alle oder doch die meisten freiwillig für die Gemeinde in Rom tätig. Wenn man bedenkt, dass der Apostel Paulus nicht der Gründer der Gemeinde in Rom war, so ist das doch eine beeindruckende Vertrautheit mit Brüdern und Schwestern dort.

Nicht nur Individuen lässt Paulus grüssen, nein, er richtet seine Grüsse auch an die Hausgemeinden: an die Schar, die sich etwa im Haus von Prisca und Aquila trifft, oder das Haus des Aristobulos, ebenso das Haus des Narzissus. Ob in allen Fällen Hausgemeinden gemeint sind, oder vielleicht doch im einen oder anderen Fall eine Grossfamilie mit Dienstpersonal, lässt sich nicht bei allen drei genannten Häusern feststellen. Jedenfalls bekommt man einen Eindruck davon, wie die Gemeinden in Rom organisiert waren.

Falls Sie diese antiken Namen wieder vergessen haben sollten, können Sie diese zuhause in Ruhe in der Bibel noch nachlesen. Da muss ich Sie aber gleich auf mögliche Risiken und Nebenwirkungen hinweisen: Sollten die älteren Semester unter Ihnen in der alten Traubibel aus dem letzten Jahrhundert nachschlagen, in der Zürcher Bibel von 1955 oder in einer alten Lutherbibel, da werden Sie ihr blaues Wunder erleben: Die Apostelin Junia wird da als Mann mit Namen Junias, aufgeführt. Was ist da passiert? Wer war diese Person in Wirklichkeit?

Der griechische Kirchenvater und Bischof aus dem 4. Jh. Chrysostomus ist in dieser Frage ganz unverdächtig. Er schreibt: «Es ist schon etwas Grosses, ein Apostel zu sein; aber erst unter den Aposteln hervorragend zu sein, bedenke, was das für ein Lob ist! Hervorragend waren sie aufgrund ihrer Arbeit und rechtschaffenen Taten. Wie gross muss doch die Weisheit (griech.: philosophia) dieser Frau gewesen sein, dass sie sogar für würdig gehalten wurde, den Aposteltitel zu tragen!» Aber auch Origenes und Hieronymus, Übersetzer der lateinischen Vulgata, und der mittelalterliche Gelehrte Petrus Abaelard hatten nicht den geringsten Zweifel, dass es sich bei Junia um eine Frau handelt. Erst im 13. oder 14. Jahrhundert wurde Junia in einen Mann umgedeutet: Bischöfe und Theologen konnten es sich nicht mehr vorstellen, dass eine Frau eine Apostelin sein konnte. So wurde aus Junia Junias, ein Männernamen, der so nirgendwo in antiken Schriften belegt ist. Noch der deutsche Neutestamentler Ernst Käsemann verkündete im letzten Jahrhundert: „Frauen können keine rechtliche Funktion wahrnehmen und scheinen nach der Johannesoffenbarung einzig in häretischen Zirkeln als Prophetinnen kirchliche Leitungsbefugnisse besessen zu haben.“ So etwas! Was nicht sein darf, kann nicht sein. Immerhin darf ich an dieser Stelle dem Genfer Reformator Johannes Calvin ein Kränzchen winden: Er war sehr belesen und sprachkundig – und er hat gewusst und gibt in seinem Kommentar zum Römerbrief zu erkennen, dass mit Junia eine Frau gemeint ist. Nun, wenn ich schon beim Römerbriefkommentar von Calvin bin, so will ich Ihnen seine Überlegungen zu Prisca und Aquila vorenthalten. Er schreibt:

Es ist eine außerordentliche Ehre, die Paulus hier Prisca und Aquila erweist, besonders der Frau. Umso mehr erstrahlt die Bescheidenheit des heiligen Mannes, der sich nicht scheut, im Werk des Herrn eine Frau als Mitarbeiterin neben sich zu haben, und nicht errötet, dies offen auszusprechen. Prisca war die Frau des Aquila, und Lukas nennt sie Priscilla.

So weit das Zitat von Johannes Calvin. Wahrscheinlich ist er errötet, als er diese Worte schrieb, scheint die Zusammenarbeit des Ehepaares Prisca und Aquila seinen Denkhorizont doch etwas gesprengt zu haben. Aber immerhin: er würdigt die beiden, so gut er kann. Wer waren Prisca und Aquila und wo kamen sie her? Paulus hat sie in Korinth kennengelernt. Ursprünglich stammen sie aus Rom, wurden aber im Jahr 49 unserer christlichen Zeitrechnung wegen Auseinandersetzungen im Umkreis der jüdischen Synagoge von Kaiser Claudius zur Migration genötigt. Es scheint, dass es Auseinandersetzungen zwischen

Juden und jüdischen Christen gab. So gelangen sie nach Korinth, wo sie tatkräftig mit Paulus zusammenarbeiten. Später ziehen sie nach Ephesus weiter, wo sie eine Hausgemeinde gründen. Nach dem Tod des Kaisers Claudius kehren sie wieder nach Rom zurück, wo die Grüsse des Apostels Paulus sie erreichen. Während ihrer Tätigkeit in Ephesus stösst ein gewisser Apollos zu ihnen, ein eifriger Botschafter des Evangeliums. Lukas berichtet in der Apostelgeschichte über die Begegnung mit Apollos:

Ein Jude aber mit Namen Apollos, der aus Alexandria stammte, ein gebildeter Mann, der bewandert war in den Schriften, kam nach Ephesus. Er war unterwiesen im Weg des Herrn, sprühte in seinen Reden vor Geist und lehrte sehr genau, was sich mit Jesus zugetragen hatte, kannte aber nur die Taufe des Johannes. Der begann, in der Synagoge frei und offen zu reden. Als nun Priscilla und Aquila ihn reden hörten, nahmen sie ihn zu sich und legten ihm den Weg Gottes noch genauer dar. Apg. 18,24-26

Prisca und Aquila: die Verantwortlichen der Hausgemeinde unterweisen den eifrigen Apollo. Vielleicht ist der Reformator von Genf bei der Lektüre dieses Abschnittes ebenso errötet, wie schon in seinem Römerbrief-Kommentar. Calvin war nicht der erste, den die Stellung von Prisca in der frühen Kirche zum Erröten gebracht hatte: Es gibt alte Bibelhandschriften, die Prisca auf die zweite Bankreihe hinter Aquila setzen und sie gezielt marginalisieren. Jedenfalls haben verschiedene antike Textzeugen alles darangesetzt, Prisca wenn nicht zum Verschwinden zu bringen, sie doch wenigstens so unsichtbar wie möglich zu machen. Von diesen Machenschaften haben Prisca und Aquila, ebenso Andronikus und Junia, nichts mitbekommen. Diese Unsichtbarmachung, diesen „Verschwindibus“ der urchristlichen Sendbotinnen und Gemeindeleiterinnen, haben sie nicht mehr selber erlebt. Dieses Schicksal widerfuhr ihnen erst posthum. Paulus arbeitete unbeschwert und dankbar mit all diesen von ihm hoch geschätzten Menschen zusammen:

Denn ihr seid alle Söhne - respektive Töchter - Gottes durch den Glauben in Christus Jesus. Ihr alle nämlich, die ihr auf Christus getauft wurdet, habt Christus angezogen. Da ist weder Jude noch Grieche, da ist weder Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Frau. Denn ihr seid alle eins in Christus Jesus. Wenn ihr aber Christus gehört, dann seid ihr Nachkommen Abrahams und gemäss der Verheissung seine Erben. Galater 3,26-29

Hoppla: da ging Sarah vergessen, wohl weil das Erbrecht zu Abrahams Zeiten patriarchal geregelt war. Zu guter Letzt gibt der Apostel Paulus zu erkennen, dass er sich als überzeugter Junggeselle gelegentlich pudelwohl fühlt in einer gehörigen Männerrunde. Davon legt die Namensliste der Absender dieses Briefes an die Gemeinde von Rom Zeugnis ab:

Es grüssen euch Timotheus, mein Mitarbeiter, und Lukios, Jason und Sosipatros, meine Landsleute. Ich, Tertius, der ich diesen Brief geschrieben habe, grüsse euch im Herrn. Es grüsst euch Gaius, der mich und die ganze Gemeinde beherbergt. Es grüssen euch Erastus, der städtische Verwaltungsbeamte, und unser Bruder Quartus. Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch allen, Amen. Römer 16,21-24

Pfarrer Jürg Wildermuth